



LAND IN SICHT II.

Orte der Begegnung in ländlichen Räumen Satellitenveranstaltung zum Kongress Armut und Gesundheit

Mittwoch, den 13. März 2019, 13.00 bis 18.00 Uhr, Technische Universität Berlin

Zusammenfassung Forum 3, „Engagement im Alter“

Orte der Begegnungen sind nicht nur für junge Menschen im ländlichen Raum von großer Bedeutung. Sie sind ein „sozialer Klebstoff“ für alle Bewohnerinnen und Bewohner. Sie ermöglichen Austausch, Beteiligung und Vernetzung. So tragen öffentliche Orte der Begegnung zur Identitätsbildung einer (Dorf-)Gemeinschaft bei und fördern ein vitales und gesundes Zusammenleben. In Forum 3 wurden verschiedene Orte der Begegnung für ältere Menschen vorgestellt und dabei aufgezeigt, wie sie strukturell in den Kommunen eingebunden sind und welchen Herausforderungen sie gegenüberstehen.

In einem ersten Vortrag „Altes Haus mit Zukunft: Herrenhaus Heinersdorf“ (die Präsentation finden Sie [hier](#)) stand das Vorhaben zur Sanierung und Umgestaltung des **Heinersdorfer Herrenhauses** zu einem generationsübergreifenden Treffpunkt und Empowerment-Ort für selbstbestimmtes Altwerden im ländlichen Raum im Mittelpunkt. Annegret Huth von der Initiative Heinersdorfer Herrenhaus berichtete, wie bereits das gemeinsame Ziel der Sanierung eine Art Gemeinschaft unter den sich engagierenden Bewohnerinnen und Bewohnern hat entstehen lassen und bereits auf diese Weise zur sozialen Teilhabe und dem Miteinander der Generationen im Ort beigetragen habe. Sie resümierte: „Das Projekt schafft es, Gemeindeengagement hervorzubringen und könnte als Leuchtturm für andere Ortschaften dienen.“ Gleichzeitig verwies sie auf die große Bedeutung des Sanierungsvorhabens als Voraussetzung für die geplanten Nutzungen, für das bisher eine Finanzierung noch aussteht: „Das Projekt steht und fällt mit der Sanierung dieses Hauses.“

Weitere Beispiele für Orte der Begegnung in Brandenburg stellten Thorsten Stellmacher vom Institut für Gerontologische Forschung e. V. und Hendrik Nolde von der Fachstelle Altern und Pflege im Quartier im Land Brandenburg (FAPIQ) vor. In ihrem Vortrag „FAPIQ – Begegnungsorte vom öffentlichen Raum bis zum Dorfgemeinschaftshaus“ (die Präsentation finden Sie [hier](#)) betonten sie die Bedeutung von Einsamkeitsprävention. Besonders relevant sei dies auch für das Land Brandenburg, das als Flächenland viele ältere Menschen beherbergt.

Die vorgestellten Projekte wurden im Rahmen des FAPIQ Förderaufrufs "Gut älter werden im vertrauten Wohnumfeld" gefördert:

- **eine Streuobstwiese in Spatz als Gemeinschaftsort**
- **eine Männerwerkecke im Mehrgenerationenhaus in Lieberose**
- **ein Wochenmarkt in Podelzig**

Herr Nolde berichtete über Gelingensfaktoren der einzelnen Projekte. Dazu zählen die Unterstützung des Landkreises, das Vorhandensein eines hauptamtlichen Trägers, die Nutzung bestehender Strukturen und Netzwerke, das Engagement und die Partizipation von Bürgermeisterin und Bewohnenden des Ortes. Zudem verwies er darauf, dass für kleine Projekte oft die Antragsformalitäten für Förderungen eine wesentliche Herausforderung darstellen. Die Fördermittelanträge könnten von den zumeist ehrenamtlich Engagierten kaum gestemmt werden. Hier sei Unterstützung von großer Bedeutung: „Es geht darum, die Vielfalt im Kleinen zu unterstützen.“

Im Anschluss diskutierten die Forums-Teilnehmenden zu erfolgversprechenden, aber auch zu hemmenden Rahmenbedingungen – insbesondere für kleine Projekte. Dabei haben sich zwei Schwerpunkte gezeigt:

Finanzierung und Förderungen: Grundsätzlich wurde nochmals betont, wie wichtig eine sichere Finanzierung der Projekte von Beginn an sei. In diesem Zusammenhang wurde aber auch darauf hingewiesen, dass insb. kleine „Mikroprojekte“ oft Schwierigkeiten hätten, Fördermittelgelder zu erhalten, weil sie zu wenig öffentliche Aufmerksamkeit erzielten. Weiterhin merkten die Diskutierenden an, dass Geldgebende und Fördermittelbeantragende strukturell „Welten voneinander entfernt“ seien. Daher sei die Unterstützung gerade von kleinen Projekten so wichtig.

Transparenz und Kommunikation: Um den Projekten mehr Aufmerksamkeit zu geben und sie auch untereinander zu vernetzen und den Austausch zu ermöglichen, könnten Transparenz-/Projektdatenbanken genutzt werden. So könnten (neue) Impulse von „außen“ sowie Unterstützung in die Dörfer und zu den Bewohnenden gelangen und auf diese Weise bereichernd und motivierend wirken.

Letztlich, so waren sich die Diskutierenden einig, seien **Wertschätzung und Anerkennung für die sich engagierenden Menschen vor Ort** entscheidend und besonders wertvoll.